1828. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 62.

Sonnabend den 2. August.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 29. Juli. Der Königl. Großbrit. außerordentl. Gesandte und bevollm. Minister am hiesigen Hofe, Sir Brook Taylor, ist von Dresden, und der Großherzogl. Mecklenb. Schwerinsche General-Major und Brigade-Chef, von Both, von Ludwigslust hier angekommen.

Der Königl. Poln. General-Post- und Polizei-Direktor, Staatsrath Graf von Suminski, ist nach Kalisch, und der Chef-Präsident der Hauptbank, Staatssekretair Friese, nach Magdeburg von hier abgegangen.

Deutschland.

Von der Nieder-Elbe, den 25. Juli. Die aus 4 Linienschiffen und 4 Fregatten bestehende russ. Flotte, welche einige Tage an der südlichen Spitze der dänischen Insel Amak lag, ist am 13. d. bei Kopenhagen vorbei nach der Nordsee gesegelt.

Vom Main, den 24. Juli. Ihro Maj. die Königin von Baiern ist am 19. Juli um 10 Uhr Abends von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

Am 18. Juli fand man bei Königswinter (am Drachenfels) die ersten färbenden Frühtrauben am freien Geländer. Am 20. d. wurde in Ahrweiler dem Bürgermeister die erste gefärbte Traube überreicht, und Glockengeläute zeigte dies der Gemeine an; an demselben Tage ward zu Oberwinter die erste gefärbte Traube gefunden. Bereits am 18. fand man zu Cues (an der Mosel) die ersten Trauben im Weine; man erwartet dort einen sehr guten Wein und, an Quantität, mehr als die Hälfte eines vollkommenen Herbstes. Die Trauben gedeihen gleichzeitig, und am 10. August dürften alle im Weine stehen, so daß in den ersten Tagen des Oktober die Lese möglich wäre.

München, den 21. Juli. Heute Nachmittag wurde in der k. Hofkapelle die h. Taufe an dem neugebornen k. Prinzen feierlich vorgenommen. Se. k. H. der Prinz Karl vertrat die Pathenstelle im Namen Sr. k. H. des Herzogs Wilhelm in Baiern, Sr. k. H. des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz und Sr. Hoh. des Prinzen Georg von Hessen-Darmstadt. Der hohe Täufling erhielt die Namen: Arnulph Wilhelm Georg Ludwig. Ihro Maj. die Königin befinden sich, nach Inhalt des heute in der königl. Residenz aufliegenden Bületins, nach Umständen wohl.

Oesterreich.

Wien, den 23. Juli. Se. k. k. Maj. hat, vermöge eines Kabinets-Schreibens aus Laxenburg vom 12. Juli d. J., dem k. sächs. geh. Rath v. Carlowitz das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen.

Man spricht hier mit einiger Bestimmtheit von der Einberufung eines ungarischen Landtages und einer Aushebung von Rekruten in demselben Lande.

Unverbürgte Privatbriefe aus Bucharest vom 4. d. melden, die russischen Behörden hätten 15 Individuen verhaftet, welche beschuldigt werden, die Pest absichtlich nach jenem Orte gebracht zu haben.

Gestern Abend um 9 Uhr erhob sich hier plötzlich,

von Blitz und Donner begleitet, ein furchtbarer Orkan aus Westen, der mit schrecklicher Gewalt mehrere Stunden hindurch wüthete, bedeutende Verwüstungen an Häusern, Gärten und Alleen anrichtete, Schornsteine umstürzte, Dächer abdeckte, Wagen umwarf u. s. w. Glücklicher Weise hat man nicht vernommen, daß irgend Jemand dabei umgekommen wäre.

Die Giraffe war Sonntag den 13. d., in einem für sie sehr zweckmäßig in Karlstadt verfertigten Wagen, von Jaska in Agram angelangt; sie wird spätestens am 28. oder 29. d. in Laxenburg eintreffen.

Unsere Börsen=Spekulanten haben eine aus Neapel hier eingegangene Nachricht, daß in Policastro unruhige Auftritte statt gefunden, zu benutzen gewußt, um die Fonds, welche ungewöhnlich hoch standen, zu drükken. Nach den über jene Vorfälle ausgesprengten Gerüchten, war ganz Neapel in offenem Aufruhr, und das übrige Italien nahm Theil daran; nach glaubwürdigen Berichten soll jedoch nur ein Haufe Vagabonden gewagt haben, die französische Constitution des Jahres 9 zu proklamiren, und die dreifarbige Kokarde aufzustecken. Die Behörden trafen gegen die Ruhestörer die kräftigsten Maaßregeln, und zwei Regimentern, welche zur Aufrechthaltung der Ordnung abgeschickt wurden, ist es gelungen, die Uebelgesinnten zu zerstreuen, die nunmehr zur Verantwortung gezogen werden sollen.

Spanien.

Spanische Grenze, den 15. Juli. Da in Bayonne eine große Menge Hafer ankommt, so glaubt man daraus schließen zu können, daß sich ein französ. Truppencorps an den Pyrenäen zusammenziehen dürfte.

Der Gen. Furnas, Generalcapitain von Guipuzcoa, wollte sich dem Eintritt des Marquis v. Chaves in Spanien widersetzen; da indeß die Frau Marquise ihm mit dem Zorne der Apostolischen und der Ungnade der portug. Prinzessinnen in Madrid, drohte, so hielt er es für das Beste, dieser Heldin nachzugeben, die sogar die Kühnheit gehabt hat, den General zum Zweikampf herauszufordern. Der Gen. Furnas hat sogleich einen Courier nach Burgos, an den König, mit der Nachricht von diesem Vorgange abgeschickt, und man ist begierig, zu hören, was der Monarch verfügen wird.

Mehrere Offiziere der, in Catalonien stationirten, spanischen Heeresabtheilung, haben den Befehl erhalten, nach Zamora zu gehen, unter dem Vorwande, daß man daselbst Regimenter von Provinzialmilizen organisire. Das Wahre an der Sache ist indeß, daß sie nach Portugal bestimmt sind, wo sie in die Regimenter des Don Miguel eintreten sollen, denen es an Offizieren fehlt.

Von Cadiz schreibt man, daß von dort nur 3 Regimenter nach Mahon (Minorca) abgehen, die andern aber so lange bleiben werden, bis die Ruhe in Portugal wieder hergestellt ist.

Madrid, den 14. Juli. Die aus Lissabon eingegangenen Depeschen haben im k. Palaste große Freude verursacht. In der That muß der günstige Erfolg, den D. Miguel's Sache hat, für die Infantin, Gemahlin des Don Carlos, und für die Prinzessin von Beira, ein doppeltes Interesse haben, da die Einkünfte derselben aus Portugal kommen, und diese Quelle für sie (wie es auch schon der Fall gewesen ist) wohl versiegen dürfte, wenn die Constitutionellen die Oberhand behielten.

Das Dampfschiff, worauf sich der Marq. v. Palmella und die übrigen Anführer der constitutionellen Truppen in Portugal, wieder nach England eingeschifft hatten, hat, widriger Winde wegen, in den Hafen von Coruña einlaufen müssen. Die span. Behörden haben weder dem Aufenthalt jener Personen zu Coruña, noch ihrer Abfahrt nach England auf dem gedachten Dampfschiffe, irgend ein Hinderniß entgegen gesetzt. — Der General=Capitain von Galicien, Eguia, hat mehr als 4000 portugiesische Constitutionelle, die in seiner Provinz eine Zuflucht suchten, aufgenommen, nachdem er sie hatte entwaffnen lassen. Man hat ihnen die Hülfe geleistet, welche die Gesetze der Gastfreundschaft erheischten, im Allgemeinen sich jedoch nicht so großmüthig gegen sie erwiesen, wie früher gegen die Soldaten von Chaves. Sie werden nun an die Stelle der letzteren in deren bisherige Aufenthaltsorte kommen.

Nach Briefen aus Cadiz vom 5. d. M. gehen am 10. nur 3000 Mann von der französ. Besatzung ab, und hat der dortige Befehlshaber den Auftrag, eine Garnison von 9000 Mann disponibler Truppen auf den Beinen zu haben. Die kritische Lage von Portugal sowohl, als die Verhältnisse mit der franz. Regierung, scheinen die Befehle zur Räumung von Cadiz modifizirt zu haben.

Portugal.

Lissabon, den 6. Juli. Die so höchst unerwartete Nachricht von dem Einzuge der Miguelisten in Porto, welche wir gestern Mittag erhielten, hat ungemeine Bestürzung und, selbst bei den Absolutisten, das höchste Erstaunen erregt. Es muß hier ein Geheimniß, das noch seine Aufklärung erwartet, mit im Spiele seyn. Eine große Anzahl von Personen hat Lissabon verlassen, um sich im Innern des Landes verborgen zu halten. — Die Miguelisten begeben sich in großer Menge nach dem Palaste, um den neuen König zu begrüßen. Dieser sucht sich bei den Truppen beliebt zu machen. Er besuchte am 3. d. verschiedene Kasernen, und erlaubte mehreren Militairs, ihm die Hand zu küssen. An demselben Tage ließ er das 13te Regiment die Heerschau passiren, und übergab dem Obersten ein Verzeichniß mehrerer Offiziere und Feldwebel, die er verabschiedet hat. Die Soldaten wurden eingeschifft, um sich zur großen Armee zu begeben. Die Cortes=Deputirten wurden zum Handkuß gelassen. — Es heißt, jeder der drei Stände habe einer Commission

von 7 Mitgliedern den Auftrag gegeben, ein Aktenstück, das die ständischen Arbeiten enthält, abzufassen. Auch liegt ihnen ein Amnestie-Entwurf vor, welchem der Adel und der Bürgerstand beigepflichtet haben, den aber die Geistlichkeit für noch zu gelinde hält. Vermuthlich werden die Cortes geschlossen werden, und diese Sache unerledigt bleiben.

Die Truppen von der ersten Linie, welche im Laufe der vorigen Woche zur großen Armee abgegangen sind, belaufen sich auf 2400 bis 2600 Mann. Dem Vernehmen nach sollen die von der zweiten Linie ungesäumt nachfolgen.

Heute oder morgen wird sich D. Miguel nach dem Kloster Mafra begeben. Die Vorbereitungen zu seiner feierlichen Ausrufung dauern fort.

Vier Brüder, sämmtlich höhere Offiziere und Verwandte des Grafen Resende, Pairs des Königreichs, sind gestern Nacht in Campolida verhaftet worden; einer darunter war sehr krank.

Die drei noch hier befindlichen fremden Gesandten sind: der päbstliche Nuntius, welcher für sein Bleiben keinen Grund angiebt; der span. Minister, welcher auf Instruktionen von seinem Hofe wartet; der Abgesandte der Verein. Staaten, welcher bei der Regierung von Portugal schlechthin beglaubigt ist, und nun behauptet, er müsse, so lange noch eine Regierung in diesem Lande sey, hier bleiben.

Lissabon, den 11. Juli. Die Gaceta vom 6. enthält den Bericht über die Eidesleistung des Königs Don Miguel. Er bog das Knie und legte in die Hände des Bischofs von Viseu den Eid ab: daß er, dem Gebrauche seiner Vorfahren, der absoluten Könige, gemäß, nach seinem Belieben regieren werde. Die Kanonen der Forts feuerten und Abends war die Stadt erleuchtet.

Der engl. General-Consul, Matthews, hat eine Zusammenkunft der engl. Kaufleute veranstaltet, in welcher beschlossen wurde, hier zu bleiben. Man will dem Befehlshaber des engl. Geschwaders ein Gesuch überreichen, daß er im Tajo eine hinlängliche Seemacht zurücklasse. — Gestern Nacht sind die Gemahlinnen mehrerer Geflüchteten verhaftet worden.

Frankreich.

Paris, den 20. Juli. Die Gazette sagt, man stelle hier bereits Wetten an, daß England der erste Staat seyn werde, der Don Miguel anerkenne; der Const. glaubt, daß England nichts übrig bleibe, als der schwierige und nicht sehr ehrenvolle Schritt, Don Pedro zu besänftigen und dahin zu vermögen, daß er der Unrechtmäßigkeit seines Bruders Rechtmäßigkeit gebe.

Aus Toulon vom 11. Juli wird gemeldet: Die Gabarren Emulation und Lamproie sind so eben nach Aegina unter Segel gegangen, um Lebensmittel, Pulver und andere Kriegs-Munition nebst 500,000 Fr. an den Grafen Capodistrias zu überbringen.

Bei Gelegenheit eines Prozesses, welchen der Schauspieler Joanny gegenwärtig mit seiner Frau führt (wahrscheinlich ein Scheidungsprozeß), und wobei er ihr eine Pension von 1500 Frs. angeboten hat, ist unter Anderm auch der Umstand zur Sprache gekommen, daß ihm die besondern Costüme, die er sich auf eigene Kosten anschaffen müßte, den größten Theil seines Gehalts wegnähmen, und daß er namentlich für die Rolle des Wallenstein, die er jetzt einstudire, ein Costüm von 800 Frs. an Werth brauche.

Auf dem Theater des Vaudeville hat man Fanchon wieder gegeben, der Abbé soll aber dabei im bürgerlichen Costüm erschienen seyn.

Es werden hier nächstens dreiräderige Fuhrwerke für den öffentlichen Gebrauch errichtet werden. Der Erfinder dieser neuen Wagen, die er Tricykles nennt, hat ein Patent darauf erhalten.

Großbritannien.

London, den 19. Juli. Nachrichten aus Rio de Janeiro bis zum 21. Mai melden, daß sich des Kaisers Zorn über Don Miguel noch keinesweges gelegt hätte, daß man aber nicht wisse, was er thun werde. Von einer Expedition nach Lissabon ward als gewiß gesprochen, auch davon, daß der Kaiser einen Besuch in Europa abstatten würde.

Die Times geben folgende Aufschlüsse über den unerklärlichen Ausgang der constitutionellen Unternehmungen zu Porto. Die provisorische Junta soll gegen Ende Mai's an gewisse Personen zu Lissabon, deren Namen die Klugheit zu verschweigen gebietet, geschrieben haben, um sie zur Bewirkung eines ähnlichen Aufstandes in der Hauptstadt zu bewegen. Zu gleicher Zeit gingen Briefe an den Marq. v. Palmella und die portugiesischen Flüchtlinge zu London ab, deren Ankunft „zufällig" verspätet wurde. Den Constitutionellen zu Lissabon gelang es mit großer Mühe, sich mit ihren Freunden zu Porto in Verbindung zu setzen: sie erklärten, vor dem Anrücken des Heeres aus dem Norden sey es nicht möglich, etwas zu unternehmen, zumal da die vornehmsten Häupter der constitutionellen Partei verhaftet oder geflüchtet wären, und die Polizei gegen Alles, was ihr verdächtig vorkäme, die strengste Wachsamkeit beobachtete. Sie baten daher die Junta, den Marsch ihrer Truppen so sehr als möglich zu beschleunigen. Dies geschah auch; weil indessen mittlerweile Briefe von Saldanha und Villaflor aus London eingetroffen waren, wollte die Junta ihre Truppen nicht weiter über Coimbra vorrücken lassen. Bei Condeixa hatten die Constitutionellen die Oberhand, zogen sich aber auf Coimbra zurück, um dort Verstärkungen abzuwarten. Unterdessen hatten die Priester und Miliz-Obersten das Landvolk gegen sie aufgeregt und Guerillas hinter ihrem Rücken organisirt. Man zog sich daher bis nach dem Flusse Vouga zurück. Am 26. v. M. fiel eine Schlacht vor, in welcher die Constitutio-

nellen tapfer fochten; doch kamen gegen Ende des Gefechts einige Regimenter in Unordnung. Bei ihrem Rückzuge, am 27. v. M., kam ihnen der Graf Taipa entgegen, der sogleich Alles für verloren hielt und die Bestürzung in Porto verbreitete. Saldanha begab sich zum Heere, welches eine Stellung bei Grijo einnahm, wo es bis zum 2. Juli blieb. Noch am 1sten erließ er eine Depesche voll Hoffnung und Zuversicht auf den Muth seiner Truppen. Im Laufe dieses Tages ereignete sich eine große Veränderung zu Porto. Die Junta wurde aufgelöst und Saldanha die Diktatur angeboten, die er jedoch ausschlug, uud nur den Militairbefehl übernahm, dagegen die bürgerliche Verwaltung dem Obersten Gama Lobo und Hrn. Magelhaes übertrug. Am 2. wurde ein Kriegsrath gehalten, und beschlossen, nöthigenfalls Porto zu räumen, dagegen im Rücken des Miguelistischen Heeres auf Lissabon zu marschiren. Um 10 Uhr Abends wurde abermals ein Kriegsrath versammelt, dessen Resultat General Saldanha seinen Collegen übersandte, mit dem Beifügen, sie würden aus einem beiliegenden Dokumente (das sich aber nicht gefunden) die Gründe ersehen, die ihn zur Aufgebung des Oberbefehls bewogen. Es sollen nämlich über 1000 Mann zu dem Feinde übergegangen seyn, und auch auf die übrigen setzte der General wenig Vertrauen. Am Morgen des 3. schiffte sich Saldanha mit den vornehmsten Offizieren am Bord des Belfast ein.

Eine reiche Jüdin in London, die vor einigen Tagen gestorben ist, hat folgende sonderbare letztwillige Anordnung gemacht. Sie hat verfügt, daß ihr Leichnam in Jerusalem begraben werden, und daß 12 ihrer Freunde (Juden), welche ihn dahin geleiten, jeder 400 Pfd. Sterl. für ihre Mühe erhalten sollen: 200 bei ihrer Abreise, und 200 wenn sie nach England zurückkommen. Diese letztwillige Verordnung wird pünktlich vollzogen werden.

London, den 20. Juli. Wir haben Lissaboner Zeitungen bis zum 11. d. erhalten. Die darin befindlichen Nachrichten aus Porto reichen nicht weiter als die, welche bereits am 15. hier bekannt geworden sind. Briefe aus Porto vom 6. zufolge, beobachteten die Truppen Don Miguel's daselbst große Mannszucht; sie waren nicht sehr zahlreich, da das Hauptheer, unter dem General Povoas, die Constitutionellen verfolgte.

Schreiben aus Gibraltar, vom 3. Juli: „Hr. Seraphin, Befehlshaber der spanischen Küstenflotte, ist in Cadiz eingekerkert worden, und man wird ihm wegen seiner Grausamkeiten den Prozeß machen. Der engl. Artillerie-Lieutenant Bishop, 34 Jahre alt, ein angesehener, reicher und sehr gebildeter und liebenswürdiger junger Mann, war vorgestern Abend bei dem Gouverneur zu Gast gewesen: er verließ die Gesellschaft um Mitternacht, und am andern Morgen fand man ihn erdrosselt. Es kommen hier viele portug. Constitutionelle an, welche ihr unglückliches Vaterland verlassen. Nach hier eingegangenen Briefen aus Monte-Video und Bahia ist Don Pedro entschlossen, selbst andere Vortheile aufzugeben, um nur seiner Tochter den portugiesischen Thron zu sichern."

Nach amerikan. Zeitungen dürfte die „Verbindung des atlantischen mit dem stillen Meere" bald zu Stande kommen. Die Regierung von Guatimala hat sich mit dem Hause Palmer in New-York verständigt. Sechstausend Arbeiter sollen das Werk binnen anderthalb Jahren vollenden. Die Compagnie will 5 Mill. Doll. aufnehmen, und 2 Mill. der Regierung von Guatimala geben, um Festungen zur Vertheidigung des Kanals zu unterhalten, welcher der Compagnie 20 Jahre als Eigenthum verbleibt, um während dieser Zeit von den durchfahrenden Schiffen einen Transitzoll zu erheben.

Rußland.

St. Petersburg, den 19. Juli. Am 25. Juni, um 5 Uhr Nachmittags, ist in dem Dorfe Gherbowecz bei Bender, in der Moldau, ein Hagel von der Größe von Hühnereiern gefallen, und hat große Verwüstungen angerichtet. Das Gras und Getreide sind davon zerschlagen worden, und vieles Federvieh ist umgekommen. — Auch die Stadt Moskau hat am 8. Juli ein Unwetter mit Sturm und Regen sehr hart mitgenommen. Das Wasser floß Ellen hoch durch die Straßen, der Blitz schlug in mehrere Gebäude, unter andern auch in den großen Thurm Iwan Weliki auf dem Kreml; mehrere Schiffe gingen unter und einige Menschen verloren das Leben. Der Schaden, welcher an Fenstern und Dächern angerichtet ist, kann sich auf 150,000 Rubel belaufen.

Türkei und Griechenland.

Türkische Grenze, den 13. Juli. Die Nachrichten aus dem Innern der türk. Provinzen stimmen insgesammt darin überein, daß die Festungen mit Vorräthen und Vertheidigungsmitteln auf das Reichlichste versehen sind. Ob man gleich über das Loos der am Balkan versammelten türk. Streitkräfte nicht sehr in Zweifel ist, da sie sich weder an Zahl, noch an Kriegsfertigkeit, mit den russ. Heeren messen können, so dürfte dagegen der Belagerungskrieg nicht ohne große Anstrengung geführt werden. Der bedeutende Verlust an Menschen, welchen die Russen beim Sturme auf Braila erlitten, ist ein Beleg für diese Behauptung.

Es bestätigt sich, daß sich auf einem russ. Kriegsschiffe bei Malta die Pest gezeigt hat. Das Schiff ist die Fregatte Castor, Capitain Sitin, welche bei der Wegnahme der türk. Goelette, die Ibrahim von Modon aus nach Alexandrien senden wollte, mitgewirkt hatte. Bei dieser Gelegenheit waren 200 türk. Gefangene am Bord der Fregatte gewesen. Einige Zeit nachher starben kurz hinter einander 4 Leute von dem Schiffe an der Pest in ihrer gewöhnlichen Erscheinung, und nun hielt es der Capitain für das Beste, sich

nach den Quarantaine-Anstalten von Malta zu begeben. Dort sind alle Vorsichtsmaaßregeln genommen worden, und da sich weiter kein Krankheitsfall ereignet hatte, so gedachte das Schiff am 26. Juni wieder unter Segel zu gehen.

Die Einwohner von Scio kehren allmählig auf die Insel zurück, und werden von der Regierung sehr freundlich aufgenommen, die ihnen Korn und andere Lebensbedürfnisse unter der Bedingung, diese nach der Erndte wieder zu erstatten, reichen läßt. Nach dem letzten Firman sind sie ganz frei, und brauchen weiter keine Abgaben zu geben, als den vom Gesetz bestimmten Zehnten.

Neueste Nachrichten.

Buchareſt, den 6. Juli. Ein Theil der Truppen des Gen. Rüdiger ist bereits gegen Varna vorgerückt, welcher Platz in schlechtem Vertheidigungsstande seyn soll, und bei dem Erscheinen von Kriegsschiffen schwerlich ernstlichen Widerstand zu leisten vermag. Mehrere Pulks Kosaken streifen zwischen Schumla und Silistria, und fügen den Türken durch Unterbrechung der Kommunikation vielen Schaden zu. Man sagt, ein von Hussein-Pascha, der das Lager von Schumla befehligt, an den Pascha von Widdin mit Depeschen abgefertigter Tatar, sey von den Kosaken aufgefangen und nach dem Hauptquartiere gebracht worden, und diese Depeschen hätten von solcher Wichtigkeit geschienen, daß der Generalquartiermeister Diebitsch mit dem Kaiser mehrere Stunden gearbeitet, und gleich darauf Couriere an die verschiedenen Armeecorps abgefertigt habe. Man glaubte, Hussein-Pascha habe dem Pascha von Widdin Instruktionen über sein Benehmen und Mittheilungen über Servien zugeschickt, da die in der kleinen Wallachei unter dem Gen. Gorzakoff bis jetzt nur zur Beobachtung des türk. Lagers zu Calafat gebrauchte Infanteriedivision bedeutende Verstärkungen erhalten hat, und unverzüglich gegen Servien vorrücken soll, wo die Türken Truppen aus Bosnien an sich ziehen, und eine beträchtliche Streitmacht an der Morava aufstellen wollen. Die Servier sollen sich gegen den Einmarsch der Truppen aus Bosnien erklärt und gedroht haben, insgesammt aufzustehen, wenn man gegen die Verträge zu handeln gedenkt; es scheint aber, daß man von türk. Seite dieser Vorstellung kein Gehör giebt, und daß die Servier sich veranlaßt sehen werden, zur Vertheidigung ihrer Rechte zu den Waffen zu greifen. Die russ. Truppen haben daher vermuthlich Befehl erhalten, den Serviern zu Hülfe zu kommen.

(Vom 10.) Es verbreitet sich hier das Gerücht, daß Abduraman, Pascha von Bosnien, auf der Reise zu dem von ihm, zufolge des großherrl. Bewaffnungs-Fermans, gesammelten Truppencorps, durch Meuchelmörder getödtet worden sey. Bestätigte sich dieses Gerücht, so dürfte es leicht innere Unruhen in Bosnien zur Folge haben, und die Stellung Bosniens gegen Servien wesentlich verändern. Uebrigens beharren die Servier fortwährend in ihrer Stellung und scheinen nichts Feindliches unternehmen, aber auch kein Eindringen einer bewaffneten türk. Macht in ihr Land gestatten zu wollen. — Der Sturm, welcher am 25. v. M. hier wüthete und seine Verheerungen über die ganze Donaugegend verbreitete, soll auch bei dem russ. Armeecorps einigen Schaden an Materialien und Effekten verursacht haben.

Hermanſtadt, den 9. Juli. Die Belagerungsarbeiten der Russen vor Silistria werden mit größter Thätigkeit betrieben, und trotz der hartnäckigen Gegenwehr der Türken zweifelt man nicht an der baldigen Uebergabe. — Gen. Geismar ist zu Krajowa angekommen, und übernimmt den Oberbefehl über die russ. Truppen in jener Gegend. — Die zu Buchareſt und in der Umgegend ausgebrochene Pest — und daß es die eigentliche Pest und keine ansteckende Krankheit anderer Art ist, scheint unläugbar — macht, den neuesten Nachrichten zufolge, beunruhigende Fortschritte, und noch ist es der Thätigkeit der russ. Sanitätsbehörden nicht gelungen, ihrer Verbreitung Einhalt zu thun. Gegen die kleine Wallachei hin ist die Kontumaz nun auch vervollständigt, und für die Menschen auf 10, für Vieh und Waaren auf 18 Tage festgestellt. — Die sanguinischen Ansichten Mancher, welche die Angelegenheiten im Osten schon für beendigt ansehen, dürften sich nicht verwirklichen: die Verwickelungen wachsen vielmehr mit jedem Tage, und der Krieg dehnt sich allmählig über die gesammten Provinzen der europ. Türkei aus. Auch die Hoffnungen, welche man für die Ruhe Serviens hegte, sind verschwunden. Der Pascha von Bosnien, Abduraman-Bei, ist mit den bosnischen Streitkräften im Anzuge, um sich einen Durchzug mit gewaffneter Hand zu erzwingen, und Fürst Milosch ist auf den Punkt gekommen, Partei nehmen zu müssen. Der Kampf, der sich hier entspinnt, dürfte einen besondern Abschnitt in der Geschichte dieses Krieges und eine Episode bilden, die, unabhängig von den Bewegungen der russ. Armeen, bald einen volksthümlichen Karakter entwickeln wird. Die christlichen Servier und die muselmännischen Bosnier gelten für die zwei am meisten kriegerischen Stämme der türkischen Bevölkerung, und sind sie einmal an einander gerathen, so dürften sich die blutigen Scenen der früheren servischen Kämpfe unter Czerny George leicht erneuern. Wir stehen daher auch von dieser Seite am Vorabende von Ereignissen, die, mit den übrigen Verhältnissen im Zusammenhange betrachtet, zwar wohl nicht so lange als die griechische Insurrektion dauern, doch aber auch keineswegs in einigen Wochen zu einem Resultate führen werden.

Bistritz in Siebenbürgen, den 12. Juli. Die russ. Garnison zu Buchareſt ist wegen der Pest ausgezogen, und bivouakirt vor der Stadt. Man will die empörende Entdeckung gemacht haben, daß zu Pestzeiten

Menschen gewesen wären, die einen Schwamm in die Pestbeule gedrückt, solchen aufgehoben, und zu einer ihnen beliebigen Zeit wieder hervorgeholt hätten, um diese verheerende Seuche zu reproduziren. — Die Siebenbürger Schafwirthe pflegen ihre Schafe größtentheils in den beiden Fürstenthümern zu halten, und es sollen sich auch gegenwärtig eine halbe Mill. Schafe daselbst befinden, welche, indem unsere Agentie bei ihrer Abreise keine Vorkehrungen getroffen hat, zum unersetzlichen Verluste des erwerblosen Landvolks schwerlich mehr zu reklamiren seyn dürften. Die türkische Besatzung von Braila hatte kurz vor der Uebergabe der Festung bei einem Ausfalle bereits den siebenbürgischen Unterthanen einige Hundert Stück Hornvieh und 8500 Stück Schafe abgenommen.

Von der Donau, den 19. Juli. Der längere Aufenthalt des königlich großbritannischen, für das Hauptquartier Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus bestimmten Botschafters, am kaiserl. österreichischen Hoflager, hat Veranlassung zu mancherlei Gerüchten gegeben, welche, in Verbindung mit andern gleichzeitigen Vorgängen, die Börse zu Wien in Betroffenheit versetzt und ein nicht unbedeutendes Fallen der Kurse der österreichischen Staatseffekten bewirkt haben. Man spricht von Allianzen, die zwischen mehreren europäischen Großmächten unterhandelt, ja wohl gar schon abgeschlossen wären, und deren spezieller Zweck dahin ginge, den angeblich bedrohten Status quo in diesem Welttheile zu verbürgen. England, nebst Oesterreich und Frankreich, fügt man hinzu, bildeten den Kern derselben; andere Staaten minderer Größe, denen aber nicht weniger an der Erhaltung des gegenwärtigen Systems gelegen, würden dem Bündniß unfehlbar in dem Augenblick beitreten, wo die Dringenheit der Gefahr die Ergreifung von Abwendungsmaaßregeln forderte. Indessen bedenken diese Allarmschläger nicht, daß seit dem Ausbruch des russisch-türkischen Krieges, an dessen mögliche Resultate sich im Grunde alle jene Besorgnisse dem Anschein nach knüpfen, noch keine einzige Konjunktur eingetreten ist, welche in den diesem Kriege vorangegangenen Manifesten nicht vorhergesehen wurde. Und diese Manifeste erhielten zu ihrer Zeit die Sanction aller europäischen Kabinette! Nach diesen Rücksichten möchten denn auch wohl alle jene Gerüchte zu würdigen seyn, die während der letzten acht oder vierzehn Tage in Umlauf gesetzt worden sind, und denen die Verständigern wohl nicht eher einigen Glauben schenken dürften, als bis wirkliche Thatsachen zu deren Unterstützung eingetreten sind. — Es heißt, daß in den österr. Staaten 30,000 Mann Landwehr in kürzester Frist mobil gemacht werden sollen. Die Kosten der neuen Truppen-Aushebung schlägt man zu 10 bis 12 Millionen Kaisergulden an.

Vermischte Nachrichten.

Am 9. Juli, bei der anhaltenden Wärme, ward der Graf v. Bocholtz d. j., Lieut. im 4. k. preuß. Kürassier-Regiment, kommandirt, die Pferde der Eskadron in der Alme, einem Flusse bei Neuhaus, unweit Paderborn, schwemmen zu lassen. Einer der Kürassiere gerieth unerwartet in eine solche Tiefe, daß sogleich Pferd und Reiter verschwanden; ersteres kam bald, jedoch ohne den Mann, wieder zum Vorschein. Der Graf, welcher mit seiner Mannschaft noch am Ufer hielt, sah es, sprang sogleich vom Pferde, warf Rock und Stiefeln ab, stürzte sich in die 15 Fuß messende Tiefe, ergriff den, schon mit Todesangst Kämpfenden am Kopfe, und zog ihn glücklich an das Ufer, wo er sich bald wieder erholte.

Am 11. Juli, Morgens nach 5 Uhr, brach in dem obern Theile eines Hauses in der Citadelle von Straßburg Feuer aus, und in einem Augenblick standen drei angrenzende Häuser in Flammen. Erst als das fünfte in Brand gerieth, gelang es, denselben zu hemmen. Der Schaden ist beträchtlich. Die in der Citadelle liegenden Truppen zeichneten sich durch Eifer bei der Löschung aus. Mehrere Militairs wurden verwundet. Während der Feuersbrunst benutzte ein Soldat der Citadell-Besatzung die Abwesenheit seiner Kameraden, um sich zu erschießen.

Aus Thonon (Savoyen) schreibt man, daß mehrere angesehene Personen als Verdächtige daselbst eingezogen worden seyen; der Gen. Desaix hat Hausarrest. Der Befehl dazu ist mit Stafette aus Turin angelangt.

Am 4. Juli ist zu Paris der berühmte Cadet de Vaux, 85 Jahre alt, gestorben. Er wurde am am 13. September 1742 in Paris geboren, war ursprünglich Apotheker, gab hernach das Journal de Paris heraus. Durch seine Arbeiten über die Gesundheitspolizei erlangte er die Stelle eines Sanitäts-Inspektors der Stadt Paris. Er errichtete eine unentgeldliche Lehrschule für Bäcker, und seit der Zeit hat er zahlreiche Verbesserungen im Fache der Gesundheitspolizei bewerkstelligt. Der Ackerbau verdankt ihm sehr viel. Seine Uneigennützigkeit war musterhaft: er hat daher nur wenig Vermögen hinterlassen.

Malmaison, wo sich Napoleon so oft aufhielt, und das jetzt den Erben der Kaiserin Josephine gehört, soll verkauft werden; es wird daher jetzt stark besucht. Der Eingang in dasselbe ist einfach, und das Schloß hat kein glänzendes Aeußere. Im Innern ist der Speisesaal, das Billardzimmer und der Empfangssaal mit Geschmack verziert, aber sie haben nichts, was die Aufmerksamkeit besonders auf sich zöge. Der Bibliotheksaal enthält indessen manche Merkwürdigkeit, weil man hier noch viele Spuren von Napoleon's Anwesenheit erblickt. Es liegen einige schlecht gebundene Bücher auf einem Bureau von Mahagony, die sich fast alle auf die Geschichte und andere Wissenschaften beziehen. Hier und da sieht man die Modelle zu den platten Fahrzeugen, womit er im J. 1805 England erobern wollte.

Im Theater zu Metz, wo die berühmte Schauspielerin Dem. Georges aus Paris jetzt Gastrollen giebt, ließ am 3. Juli, gerade bei starkem Applaus des Publikums, eine kräftige Stimme den Ruf: „Vive Napoléon!“ ertönen. Der Urheber dieses Rufes wurde verhaftet und um die Ursache seines Benehmens befragt, worauf er die Auskunft gab: „Ich weiß, daß Dem. Georges das innige Vertrauen des Kaisers besaß, und daß eine sehr zärtliche Freundschaft lange Zeit sie mit einander verbunden hatte; ich wollte mir daher das Vergnügen verschaffen, zu sehen, ob der Name Dessen, der ihr so theuer gewesen, nicht einen starken Eindruck auf die Künstlerin hervorbringen würde.“ Die richterliche Behörde scheint indessen mit dieser sinnreichen Auslegung sich nicht zufrieden stellen zu wollen, indem die Untersuchung noch fortgeführt wird.

Dlle. Mars ist in London unangenehm belehrt worden, daß sie falsche Begriffe von der engl. Freiheit hatte. Eine vernünftige, aber allzu vorurtheillose Britin lud sie zum Diner ein, wollte ihren Bekannten eine Ueberraschung vorbereiten und erwähnte daher nicht, wen ihre Gäste treffen würden. So geschah, daß es einen großen Skandal gab, als die Ankommenden sich unerwartet einer Aktrice gegenüber fanden. Mehrere der Gäste (Herren und Damen wird versichert) entfernten sich auf der Stelle, und die übrigen machten der freundlichen Gastgeberin Vorwürfe, die für Dem. Mars, der sie wohl zu Ohren kamen, kränkend gewesen seyn müssen, falls sie nicht starkmüthig genug war, dem stupiden Stolz kalte Verachtung entgegen zu setzen.

Die Wirkungen des nordamerikan. Tarifs werden bereits in England verspürt. Namentlich haben sie sich bei der Manufaktur der Wollenwaaren geäußert: sehr viele Weber sind außer Brod und müssen ihren Erwerb durch Feldarbeit suchen. Dieser Stand der Dinge wirkt auf die Wollenkultur zurück: die Preise der Wolle fangen an zu fallen, und man glaubt, daß die Cumberländische bis auf 5 Schill. der Stein fallen wird.

Basardschik, oder Hadschi-Oglu-Bazar (wo, den neuesten Nachrichten zufolge, sich das kaiserl. russ. Hauptquartier befindet), nach Schumla und Varna der größte Ort in der türkischen Landschaft Dobrudscha, liegt an den ersten Defileen des Balkan-Gebirges, und ist von dem Uebergange der russischen Armee an der Donau etwa 30 geographische Meilen entfernt. Basardschik liegt, von der Schiffbrücke bei Isakdschi an gerechnet, ungefähr auf dem halben Wege bis Eorene, oder Adrianopel, 12 Meilen von Schumla, 12 Meilen von Silistria und 5 Meilen von Varna, welche letztere Stadt in gerader Richtung beinahe die Hälfte des Weges nach Konstantinopel ausmacht. Dem russ. Hauptquartier im Angesicht liegen jetzt das Balkan-Gebirge und in demselben, fast in gerader Linie an, und zwischen den Flüssen Varna und Kamtschi, die festen Städte Alt-Schumla, Schumla, Jenibazar, Paravadi, Aladin und Varna.

---

schen zu 1 Rthlr.; ächte Windsor-Seife das Dutzend zu 12 Gr. bis 18 Gr.; Englischen Opodeldoc, Macassar-Oel, Wundbalsam, feines Räucherpulver, Zahnpulver, Bart- als auch Haar-Pomaden, Cosmetisches Seifenpulver, nebst andern feinen Seifen und Parfümerien; — verkaufe auch solche zu sehr billigen Preisen, und bin ich im Stande, die Güte vorstehender Waaren betreffend, durch authentische Zeugnisse von Einem hohen Sanitäts-Collegium mich auszuweisen.

Mein Ausstand ist in einer Bude am großen Ringe in der Reihe vor den Heringsbuden.

Liegnitz, den 1. August 1828.

Louis Schlesinger,
wohnhaft Nikolai-Straße Nr. 48. und in der beständigen Bude an der Hauptwache zu Breslau.

C. F. Feige
empfiehlt sich einem hohen Adel und geehrten Publiko zu diesem Jahrmarkt mit einer großen Auswahl verschiedener Sorten Conditor- und Pfefferküchler-Waaren zu den allerbilligsten Preisen, nämlich:
alle Sorten Bonbons à Pfd. 14 Sgr., Brustkuchen à Pfd. 14 Sgr., Koriander à Pfd. 14 Sgr., Pfeffermünz-Küchel à Pfd. 18 Sgr., bunte Mandeln à Pfd. 15 Sgr., gebrannte Mandeln 14 Sgr., Gerstenzucker 14 Sgr., Makronen à Pfd. 15 Sgr., verschiedene Sorten Morsellen à Pfd. 14 Sgr., Chocoladen-Plätzchen 14 Sgr., Geduldkuchen 12 Sgr. und Blumenküchel à Pfd. 16 Sgr.; feine Vanillen-Chocolade à Pfd. 18 Sgr., Gewürz-Chocolade à Pfd. 10, 11, 12, 14 u. 16 Sgr., Gesundheits-Chocolade à Pfd. 11, 12 u. 14 Sgr., von vorzüglicher Güte und gutem Geschmack; — Rosen-Nüsse, Griechische Nüsse, Orangen-Nüsse, Citron-Nüsse, Chocoladen- und Zimmt-Stangen à Pfund 10 Sgr., wie auch die beliebten weißen und braunen Tafel-Nüsse à Pfd. 10 Sgr.; — weiße und braune Nürnberger, wie auch weiße Zucker-Kuchen in verschiedenen Päcken; doppelt gefüllter Thorner à Pfd. 10 Sgr., so wie Blech-Thorner verschiedene Stückchen zu ½ u. 1 Sgr., auch Marzipan à Pfd. 20 Sgr., und verschiedene Torten und Backwaaren.

Meine Bude steht vor dem Hause des Kaufmann Hrn. Beyer. — Liegnitz, den 1. August 1828.

Anzeige. Frisch geräucherten Elb-Lachs und neue holländische Heringe erhielt mit heutiger Post
Liegnitz, den 31. Juli 1828. Leitgebel.

Das Universal-Wanzen-Vertilgungs-Mittel,
wodurch dieselben sammt ihrer Brut für immer ausgerottet werden, ist nebst Gebrauchs-Anweisung die Flasche zu 7½ Sgr. in der Niederlage des Herrn Waldow in Liegnitz zu haben.

Berlin im April 1828. A. F. Engel.

Entlaufene Hühnerhündin. Am 28. Mai c. entlief einem Boten eine ihm zum Führen übergebene schwarze Hühnerhündin, mit etwas wenigem Weiß an der Kehle, auf der Feldmark Schönau vor Beuthen a. d. O., die einige Tage darauf sich bei Polkwitz aufgehalten hat, jedoch bis heute, aller angewandten Mühe ungeachtet, noch nicht abgeliefert worden ist; weshalb der jetzige Inhaber ersucht wird, dieselbe des baldigsten, gegen Erstattung der Kosten und eine angemessene Belohnung, hieher abliefern zu lassen.

Rüstern bei Liegnitz, den 15. Juli 1828. Scholz.

Entlaufener Hühnerhund. Ein weißer Hühnerhund, mit braunen Behängen und einer Fahnen-Ruthe versehen, welcher auf den Namen Rino hört, ist mir aus der Dressur entlaufen. Wer diesen Hund seinem Herrn, dem Gutsbesitzer Peisker jun. in Brockendorf zuführt, erhält eine angemessene Belohnung.
Liegnitz, den 28. Juli 1828. Der Jäger Kuhl.

Zu vermiethen. In No. 334., Burggasse, sind zwei Stuben vorn heraus, nebst einer Alkove und einem Pferdestall, zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen. Liegnitz, den 29. Juli 1828.

Zu vermiethen. Auf der Frauengasse in Nro. 477. ist eine Stube vorn heraus, mit und ohne Meubles, zum bevorstehenden Manoeuvre zu vermiethen, und kann auch zu Michaelis an eine einzelne Person abgelassen werden. Liegnitz, den 1. August 1828.

Geld-Cours von Breslau.

vom 30. Juli 1828.

		Pr. Courant. Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten .	—	$98\frac{1}{2}$
dito	Kaiserl. dito	—	$97\frac{1}{4}$
100 Rt.	Friedrichsd'or	$13\frac{3}{4}$	—
dito	Poln. Courant . . .	—	$100\frac{5}{6}$
dito	Banco-Obligations . .	—	99
dito	Staats-Schuld-Scheine .	$92\frac{7}{12}$	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	$97\frac{2}{3}$	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	—	42
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	—	$5\frac{5}{6}$
	dito v. 500 Rt. . .	—	$6\frac{1}{12}$
	Posener Pfandbriefe .	—	$99\frac{5}{12}$
	Disconto	—	$4\frac{1}{2}$

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,
den 1. August 1828.

d. Preuß. Schfl.	Höchster Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Pr. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigster P. Rthlr.	sgr.	pf.
Back-Weizen	1	22	—	1	20	—	1	18	4
Roggen . .	1	8	—	1	5	4	1	3	4
Gerste . .	1	9	—	1	7	—	1	4	4
Hafer . .	—	28	8	—	26	4	—	24	8

(Hiezu eine nichtpolitische Beilage.)